

Verwaltung statt Unterricht

Beitrag von „janosch1“ vom 9. Oktober 2016 22:47

Hallo,

ich arbeite seit einigen Jahren als Lehrer und bin auf leibzeit verbeamtet. In der Schule fühle ich mich unwohl und die Schüler finden meinen Unterricht nicht gut. Es ist öfter schon vorgekommen, dass ganze Klassen mehrseitige Briefe bei der Schulleitung abgeben haben, in denen steht, was sie alles an meinem Unterricht schlecht finden und warum sie einen Lehrerwechsel wollen. Obwohl ich meinen Unterricht schon komplett umgekrempelt habe, wurden weiterhin neue Briefe verfasst und bei der Schulleitung abgegeben.

Ich denke stark darüber nach den Job zu wechseln. Allerdings möchte ich den Beamtenstatus nur ungerne aufgeben.

Daher möchte ich euch fragen, ob ihr Möglichkeiten kennt, als Lehrer ausschließlich außerhalb des Schulunterrichts zu arbeiten.

Damit meine ich allerdings keine befristete Abordnung in Schulämter, sondern dauerhafte, die bis zur Pension reichen.

Vielen Dank,
Janosch.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 9. Oktober 2016 23:24

Werde doch Dezernent 😊

Dauert halt ein bisschen, aber das Erklimmen der Leiter lohnt sich sicher..

(Und auf dem Weg dahin: Schulleiter unterrichten schon viel weniger)

Beitrag von „Nordseekrabbe76“ vom 10. Oktober 2016 02:58

[Zitat von janosch1](#)

Obwohl ich meinen Unterricht schon komplett umgekrempelt habe, wurden weiterhin neue Briefe verfasst und bei der Schulleitung abgegeben.

Du könntest Kollegen bitten, in deinem Unterricht zu hospitieren und dir anschließend Rückmeldung zu geben. Vielleicht ist dein Unterricht inzwischen tatsächlich besser geworden, aber bei den SchülerInnen hat es sich verfestigt, dass der Unterricht bei Herrn ... ja so schlecht sei. In dem Fall würde ich über einen Versetzungsantrag nachdenken. Eine neue Schule, wo dich die SchülerInnen nicht kennen und wo es vielleicht besser läuft.

Beitrag von „WillG“ vom 10. Oktober 2016 09:44

Bundesland wäre wichtig.

Ich kenne auch nur Stellen, die man über die "normale" Laufbahn (Funktionsstellen; Schulleitung) erreichen kann. Dafür muss man aber auch Beurteilungen mit Unterrichtsbesuchen durchmachen.

Ansonsten sehe ich es wie Nordseekrabbe: Wenn die Schüler eine vorgefestigte Meinung haben, kann es sein, dass sie Verbesserungen nicht wahrnehmen wollen. Vielleicht wäre dann ein Neuanfang an einer anderen Schule wirklich nicht verkehrt.

Beitrag von „janosch1“ vom 10. Oktober 2016 10:26

Hi, danke für eure Antworten.

[Zitat von WillG](#)

Ich kenne auch nur Stellen, die man über die "normale" Laufbahn (Funktionsstellen; Schulleitung) erreichen kann.

Genau das ist mein Problem, man muss erst ein guter Lehrer sein, damit man weniger Unterricht hat.

Was machen Lehrer, die ein Burnout haben und nicht mehr unterrichten können? Scheinbar gibt es für die keine alternativen Tätigkeiten ohne den Beruf zu wechseln.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 10. Oktober 2016 11:01

Du kannst Dich in NRW als pädagogischer Mitarbeiter auf die eine oder andere Stelle im Ministerium oder bei den Bezirksregierungen oder den Regionalbüros bewerben. Die suchen oft Lehrer, die sich dann für ein bis drei Jahre, ggf. auch länger abordnen lassen.

Das Ministerium ist der beste "Durchlauferhitzer" für Aufstiegskandidaten, die letztlich in der Schule keinen Erfolg hatten, habe ich schon böse Zungen unken gehört.

Beitrag von „Trantor“ vom 10. Oktober 2016 11:34

[Zitat von janosch1](#)

Genau das ist mein Problem, man muss erst ein guter Lehrer sein, damit man weniger Unterricht hat.

Nicht unbedingt, für Beförderungen und ähnliches kann man sich auch über außerunterrichtliches Engagement empfehlen (ob das sinnvoll ist, ist eine andere Frage). Vielleicht wäre es auch ein Weg für dich, mit der Schulleitung zu sprechen, ob Du gegen Deputatsentlastung andere Aufgaben in der Schule übernehmen kannst.

[Zitat von janosch1](#)

Was machen Lehrer, die ein Burnout haben und nicht mehr unterrichten können? Scheinbar gibt es für die keine alternativen Tätigkeiten ohne den Beruf zu wechseln.

Wenn man erst mal den Burnout hatte, geht es in das betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM). Ansonsten kann dann auch über Amts-/Betriebsarzt durchaus eine Versetzung in die Verwaltung betrieben werden.

Beitrag von „magister999“ vom 10. Oktober 2016 14:23

Falls Du in Baden-Württemberg arbeitest: Die Stadt- bzw. Kreismedienzentren werden von Lehrern geleitet, die je nach Größe teilweise oder ganz vom Unterricht freigestellt sind. Die

Beitrag von „Krystian“ vom 10. Oktober 2016 15:29

Hallo Janosch1!

Warum fühlst du dich in der Schule unwohl?

Ich würde an deiner Stelle mir nicht so viele Gedanken machen, dass deine Klasse deinen Unterricht oder deren Inhalte schlecht findet.

Du musst bedenken, dass es bezüglich des Unterrichtsstoffes Vorgaben gibt - die Umsetzung derer ist hingegen deine Sache!

Natürlich kommen Schüler nicht immer hochmotiviert zur Schule - es sind nunmal Kinder, die manchmal recht grob lauthals verkünden, was ihnen an deinem Unterricht stinkt. Du hast bereits dein Unterrichten verändert - gut so! Doch dein Publikum lächelt müde und will trotzdem nicht so, wie du es dir vorstellst und das ist ein großes Problem.

Zunächst mal ist es wichtig, herauszufinden warum sie dich ablehnen. Hol dir also jemanden zu Hilfe (z.B. Sozialpädagoge/Vertrauenslehrer/Schulleitung etc.) und kläre, was das Problem ist. Lass dir auf gar keinen Fall einreden, dass du deinen Job nicht beherrscht und alles dafür tust, damit du endlich nach Vorschrift unterrichten darfst.

Hast du Probleme mit Respektlosigkeit und mangelnder Arbeitsmoral zu tun? Dann verschaff dir, indem du dich durchsetzt, klare Regeln definierst und deine Erwartungen verbalisierst (sozusagen ein pädagogisches Konzept) und stest danach handelst.

Beitrag von „fossi74“ vom 10. Oktober 2016 16:27

[Zitat von janosch1](#)

ich arbeite seit einigen Jahren als Lehrer und bin auf leibzeit verbeamtet. In der Schule fühle ich mich unwohl und die Schüler finden meinen Unterricht nicht gut. Es ist öfter schon vorgekommen, dass ganze Klassen mehrseitige Briefe bei der Schulleitung abgeben haben

Ganz ehrlich, wenn auch OT: Wenn ich solche Postings lese, könnte ich kotzen. Wie mies und undurchdacht ist eigentlich die deutsche Lehrerausbildung (nach BL muss man da gar nicht fragen, da gehen zwölf aufs Dutzend!), dass es immer wieder für den Lehrerberuf nicht optimal

gerüsteten Menschen gelingt, sich die für eine Verbeamtung erforderlichen Noten zu verdienen (und anders kann man es wohl kaum nennen!), während wirklich gute Leute, die von jedem SL auf ihren tausend Aushilfsstellen bescheinigt bekommen, was sie für tolle Arbeit machen und wie gern man sie behalten würde, sich für diese Anerkennung leider nichts kaufen können.

@TE: Du wolltest diesen Job, jetzt hast Du ihn. Sei froh drum und jammere nicht herum, dass es Dir zuviel ist und Dein Unterricht offensichtlich nur weltfremde Fachleiter beeindrucken konnte. Und wenn Du darauf keine Lust mehr hast, schreib ein Entlassungsgesuch, mach Deine Planstelle frei und such Dir einen anderen Job. Ach so, dann wäre der schöne Beamtenstatus futsch? Tja, wer das eine will, muss das andere mögen!

Beitrag von „Stille Mitleserin“ vom 10. Oktober 2016 16:58

Das mit der Verwaltung hängt davon ab, warum dein Unterricht schlecht ist.

Kannst du dich schlecht organisieren? Verträdelst du zu viel Zeit? Kommst du nicht zum Ende? Ist dein Unterricht nicht wissenschaftlich genug?

Die Verwaltung sucht schon immer mal wieder, möchte aber in punkto Orga und Geschwindigkeit ziemlich flinke Leute haben. Und meist empfehlen sich Lehrkräfte für diese Posten, die von den SL eher hoch gehandelt werden.

Wie die Lage bei dir ist, kannst nur du beurteilen.

Beitrag von „Schantalle“ vom 10. Oktober 2016 17:53

Zitat von Trantor

Wenn man erst mal den Burnout hatte, geht es in das betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM). Ansonsten kann dann auch über Amts-/Betriebsarzt durchaus eine Versetzung in die Verwaltung betrieben werden.

Muss man denn so lange warten?

@TE: du siehst, was deine ehrliche, anonyme Anfrage in einem Forum auslöst. Wenn du auf Stellensuche bist, würde ich dir raten, mit etwas mehr Schmackes danach zu suchen und deine

Abordnungswünsche mit Bock auf die jeweilige Stelle und nicht mit Unlust auf deinen jetzigen Job zu begründen.

Ich verstehe dein Ansinnen, mir geht meine jetzige Tätigkeit auch oft auf die Nerven, allerdings weniger wegen der Schüler, als wegen der Umstände, unter denen ich arbeiten muss, bzw. nicht sinnvoll arbeiten kann.

Vielleicht kannst du noch genauer herausarbeiten, was dein Problem ist, bzw. was dein Wunsch ist. "Wegwollen" ist eines, "irgendwohinwollen" eine ganz andere Sache. Vielleicht wäre eine andere Schule schon eine Lösung? Oder ein Coaching? Dass Schüler Briefe verfassen, die ernsthaft jemand liest, ist eine Unverschämtheit. Dass du darauf auch nur einen Pfifferling gibst, ist aber eher deiner emotionalen Verfassung zuzuschreiben.

Es ist tatsächlich ärgerlich, dass man mit seinem Staatsexamen so festgelegt ist. Vielleicht musst du dir auf Dauer deswegen deine Verbeamtung abschminken und dich nach einer Stelle umsehen, auf deine Interessen und Fähigkeiten besser zugeschnitten ist. Der Schritt ist hart, v.a. wenn man noch Bafög abzahlt etc., aber bevor irgendwann "gar nichts mehr geht" ist er es allemal wert!

Beitrag von „fossi74“ vom 10. Oktober 2016 18:32

[Zitat von Schantalle](#)

Dass Schüler Briefe verfassen, die ernsthaft jemand liest, ist eine Unverschämtheit

Ach - ist das so?

Beitrag von „Schantalle“ vom 10. Oktober 2016 20:02

[Zitat von fossi74](#)

Ach - ist das so?

In einer idealen Schule/ Welt reden Leute miteinander, die ein Problem haben. Und wenn Schüler ein ernsthaftes Problem haben, das sie nicht mit dem jeweiligen Lehrer lösen können, haben sie einen Schulleiter, an den sie sich wenden können.

Wenn sie aber anfangen, eine Liste zu verfassen, mit Dingen, die "ihnen gerade nicht passen", an andere weiterreichen und damit durchkommen wird ihnen definitiv eine Rolle zugeschrieben, die ihnen nicht zusteht. Diese Art des Umgangs mit einem Konflikt würde ich mir auch von jedem anderen verbitten. Das nennt sich Mobbing und wenn ich eins zutiefst verabscheue, dann dieses hinterfotzige Getue. Wer seinen Schülern ggü. einem Kollegen sowas durchgehen lässt, verhält sich asozial.

Beitrag von „Zweismam“ vom 10. Oktober 2016 20:26

Bist du bislang nach dem Ref. nur an dieser Schule gewesen? Vielleicht habe ich es überlesen, aber um welche Schulform handelt es sich bzw. in welchem Bundesland bist du tätig? Wenn du noch an keiner anderen Schule warst, würde ich auch erst einmal darüber nachdenken, an einer anderen Schule (vielleicht auch an einer anderen Schulform - manchmal ja möglich) ganz neu durchzustarten. Schleswig-Holstein bietet z.B. die Möglichkeit sich coachen zu lassen, vielleicht hospitiert auch ein Kollege mal bei dir? Ich könnte mir vorstellen, dass du mittlerweile auch demotivierter an deinen Unterricht herangehst, weil du weißt, dass es (berechtigte oder vielleicht sogar unberechtigte) Unzufriedenheit gibt. An einer anderen Schule könnte alles ganz anders laufen...

Beitrag von „fossi74“ vom 10. Oktober 2016 20:33

Das hier

[Zitat von Schantalle](#)

eine Liste zu verfassen, mit Dingen, die "ihnen gerade nicht passen", an andere weiterreichen und damit durchkommen wird ihnen definitiv eine Rolle zugeschrieben, die ihnen nicht zusteht. Diese Art des Umgangs mit einem Konflikt würde ich mir auch von jedem anderen verbitten. Das nennt sich Mobbing und wenn ich eins zutiefst verabscheue, dann dieses hinterfotzige Getue.

scheint mir mit diesem hier

[Zitat von janosch1](#)

ganze Klassen mehrseitige Briefe bei der Schulleitung abgeben haben, in denen steht, was sie alles an meinem Unterricht schlecht finden und warum sie einen Lehrerwechsel wollen

nicht allzu viel zu tun zu haben. Es gibt schon einen Unterschied zwischen differenzierter (und im vorliegenden Fall keineswegs anonym geäußelter) Kritik und Mobbing und ich halte es für nicht ungefährlich, das zu vermischen. Würdest Du als Schulleiterin wirklich zu einer (zu Recht, das unterstellen wir hier mal) aufgebrachten Klasse sagen, "Ich höre mir Eure Kritik nicht an, das ist Mobbing"? Nicht Dein Ernst, oder?

Beitrag von „Schantalle“ vom 10. Oktober 2016 20:54

[Zitat von fossi74](#)

Es gibt schon einen Unterschied zwischen differenzierter (und im vorliegenden Fall keineswegs anonym geäußelter) Kritik und Mobbing und ich halte es für nicht ungefährlich, das zu vermischen. Würdest Du als Schulleiterin wirklich zu einer (zu Recht, das unterstellen wir hier mal) aufgebrachten Klasse sagen, "Ich höre mir Eure Kritik nicht an, das ist Mobbing"? Nicht Dein Ernst, oder?

Nein, das würde ich nicht. Ich würde allerdings meinem Kollegen nicht in den Rücken fallen. Ob die Kritik zu Recht geäußert wurde, können wir im übrigen überhaupt nicht beurteilen, wie willst du das hier unterstellen?
Und aus dem Abschnitt:

[Zitat von janosch1](#)

dass ganze Klassen mehrseitige Briefe bei der Schulleitung abgeben haben, in denen steht, was sie alles an meinem Unterricht schlecht finden und warum sie einen Lehrerwechsel wollen. Obwohl ich meinen Unterricht schon komplett umgekrempelt habe, wurden weiterhin neue Briefe verfasst und bei der Schulleitung abgegeben.

lese ich einen verunsicherten, frustrierten Kollegen heraus, der seine Arbeit nicht mehr lange gesund durchhält und das einzig Richtige wäre, ihm Unterstützung anzubieten und eine sinnvolle Lösung mit ihm zu suchen. Dass die Klasse erneut "seitenlange Briefe" verfasst, finde ich unverschämt, ja. Und es zeigt, dass der Schulleiter ihnen mehr Rechte zugesteht, als ihnen

zustehen, in dem er seitenlanges Gejammer billigt und dafür sorgt, dass der Kollege "seinen gesamten Unterricht umkrempelt".

Wenn es darum geht, dass der Lehrer ungerecht ist, einzelne Schüler fertigmacht oder dergleichen: offenes Ohr! Aber dass ihnen die Art und Weise des Unterrichts nicht passt? So ist das Leben. Der TE wird seine Staatsexamen nicht geschenkt bekommen haben, das ist das einzige, was hier sicher ist.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 10. Oktober 2016 21:25

Wenn wir unsere Schüler zu mündigen, selbstständig denkenden Bürgern erziehen wollen, müssen wir mit der "Gefahr" leben, dass sie irgendwann dazu in der Lage sind, sich bei unseren Dienstvorgesetzten über uns zu beschweren, wenn vorherige Gespräche und Versuche, die Missstände zu beheben, gescheitert sind.
Wir Lehrer sind nicht sakrosankt.

Beitrag von „Schantalle“ vom 10. Oktober 2016 21:50

Zitat von Bolzbold

Wenn wir unsere Schüler zu mündigen, selbstständig denkenden Bürgern erziehen wollen, müssen wir mit der "Gefahr" leben, dass sie irgendwann dazu in der Lage sind, sich bei unseren Dienstvorgesetzten über uns zu beschweren, wenn vorherige Gespräche und Versuche, die Missstände zu beheben, gescheitert sind.
Wir Lehrer sind nicht sakrosankt.

Sind deine Schüler Angestellte, die ihre Meinung jederzeit ihrem Vorgesetzten kundtun dürfen? oder Lernende, die darauf vertrauen dürfen, von gut ausgebildeten Lehrkräften unterrichtet zu werden, die verschiedene didaktische Vorgehensweisen bevorzugen? Ob irgendwas vorher versucht wurde, weiß hier niemand.

Mündig und selbständig wird man, wenn einem Erwachsene z.B. Konfliktlösekompetenz beibringen und erklären, dass man manchmal mit Leuten auskommen muss, die einem nicht passen. Und nicht, in dem man sie zu Spitzeln erzieht, die andere denunzieren.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 10. Oktober 2016 22:48

Wie Du sicherlich weißt, halte ich nichts von der Argumentation mit Extremen.

Und wie kannst Du einerseits monieren, dass wir zu wenig wissen, andererseits aber die Schüler des Denunziantentums bezichtigen? Weißt Du mehr als wir?

Soviel Selbstkritik muss sein, dass man zumindest einmal darüber nachdenkt, ob die Kritik seitens der Schüler nicht doch berechtigt ist. Und das tut der TE ja mittelbar. Das ausführliche Verschriftlichen finde ich schon recht ungewöhnlich. Mobber gehen meines Erachtens anders vor, zumal die Briefe ja nicht anonym zu sein scheinen.

Beitrag von „binemei“ vom 10. Oktober 2016 23:58

Kinder und auch Eltern haben Anspruch darauf, dass Schüler guten Unterricht erhalten. Wir Lehrer erbringen diese Dienstleistung und erhalten viel Geld dafür. Jawohl, ich finde, wir werden gut bezahlt. Also fühle zumindest ich mich dazu verpflichtet, Qualität zu liefern. Wenn ich merken würde, dass meine "Kundschaft" nicht mit meiner Arbeit zufrieden ist, würde ich genauer nachhaken. Es gibt tatsächlich auch Schüler, die zu konstruktiver Kritik fähig sind.

Ich persönlich lasse es gar nicht erst soweit kommen. Deshalb überlege ich mir regelmäßig, was ich gerne leisten möchte, formuliere dies sprachlich schülergerecht in Fragen um und lasse mich von meinen Schülern in Bezug auf diese Fragen benoten. Aus dem Ergebnis leite ich Impulse zur Veränderung ab, die ich den Schülern transparent mache. Nach einiger Zeit frage ich dann nochmals nach, ob mir die Veränderung gelungen ist.

Natürlich sollte man sich nicht zur Marionette von Schülern und Eltern machen.

Aber glaube mir: Nichts macht mehr Eindruck als ein Lehrer, der dauernd an sich selbst arbeitet und Kritik an sich zulässt. Denke doch mal daran, welche Lehrer du früher am meisten respektiert hast.

Und wenn`s dann läuft, macht die Arbeit doch richtig Spaß! Und noch etwas: Man kann richtiggehend LERNEN, seinen Job zu mögen. Ich arbeite auch in einer Schulform, für die ich nicht ausgebildet wurde und in der ich mich lange total falsch gefühlt habe. Und heute will ich gar nichts Anderes mehr machen.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 11. Oktober 2016 07:26

Deine Einstellung finde ich im Prinzip gut und sie sollte Teil unseres Berufsethos' sein.

Was den Respekt gegenüber Lehrern angeht, so waren das meiner Erinnerung nach eher die echten Typen mit Ecken und Kanten, die aber so "straight" waren, dass man jederzeit wusste, woran man war. Oft waren das die strengeren Lehrer, die zumindest nach Außen hin nicht die Offenheit für Kritik an den Tag gelegt haben, die Du hier zeigst.

Feedback einholen ist ein Teil unserer Arbeit, jedoch sollte man von Verfahren und Vorgehensweisen Abstand nehmen, die den Schülern suggerieren könnten, sie stünden mit der Lehrkraft auf derselben Ebene. Das haben diverse Ratingportale in der Vergangenheit mit teils bizarren Kriterien getan.

Mich würde in der Tat interessieren, was denn konkret an der Arbeit des TE kritisiert wird. Ich denke, ohne diese Infos können wir da nicht viel machen.

Beitrag von „MrsPace“ vom 11. Oktober 2016 11:34

@TE: Wenn es ist, wie du schreibst, tu dir einen Gefallen und such dir einen anderen Job. Wieso alle so an ihrem Beamtenstatus hängen, hab ich keine Ahnung. Was hast du davon, wenn du dein gesamtes Berufsleben lang unglücklich bist und dich abkämpfst?

Ich bin weder mit meiner Schule, noch meiner Tätigkeit, noch dem Beamtenstatus verheiratet. Wenn irgendwann irgendwas nicht mehr passen sollte, oder mich unglücklich macht, bin ich halt weg. Veränderungen sollte man nie scheuen, wenn sie einem gut tun würden.

Beitrag von „Mikael“ vom 11. Oktober 2016 17:25

Ein "Problem" des Lehrerberufs in Deutschland ist sicherlich, dass man mit der Ausbildung ("halbes" Studium zweier Fächer, rudimentäre Kenntnisse in [Pädagogik](#)) ziemlich einseitig auf genau ein Berufsfeld (eben "Lehrer") und einen Arbeitgeber festgelegt ist (eben den Staat bzw. die Bundesländer, der Anteil der "Privat"schulen ist (noch) zu vernachlässigen). Insofern wäre es wirklich sinnvoll, dass der Staat hier seiner Verantwortung gerecht wird und eine "Exit-Strategie" anbietet, denn immerhin verlangt er diese "einseitige" Ausbildung. Bei Zeitsoldaten, die nicht Berufssoldaten werden, gibt es das ja auch. Wäre wirklich einmal eine originäre Aufgabe der "Gewerkschaften" so etwas einzufordern und nicht immer hauptsächlich bildungspolitische Luftschlösser zu bauen. "GEW"erkschaftsarbeit im Sinne der Beschäftigten... wäre doch einmal in interessanter Ansatz, oder?

Gruß !

Beitrag von „Mikael“ vom 11. Oktober 2016 17:56

[Zitat von chilipaprika](#)

Werde doch Dezernent 😊

Hoffentlich nicht. Leute, die vom realen Unterrichten (so dass es wirklich funktioniert) keine Ahnung haben bzw. mit dem "Dienst an der Front" nicht klarkommen, und einem dann vorschreiben wollen, wie "guter Unterricht" und "gute Schule" auszusehen haben, gibt es schon genug...

Gruß !

Beitrag von „Bolzbold“ vom 11. Oktober 2016 19:57

Ich glaube, das Problem ist ein anderes.

Wer es sich an den Fleischtöpfen des Landes bequem gemacht hat, verlässt diese nur ungerne mit der Ungewissheit, in der freien Wirtschaft nicht wenigstens genauso viel Jobgarantie und genauso viel Bezahlung (netto) zu erhalten ohne entsprechende Leistung zu erbringen und ggf. unter entsprechendem Leistungsdruck zu stehen. Im Lehrerberuf kannst Du Dir jahrelang erlauben, schlecht zu arbeiten, ohne dass Du wegen Inkompetenz oder Ineffizienz Gehaltseinbußen oder gar den Jobverlust hinnehmen musst.

Dieses Daunenkissen korrumpiert mehr als man denkt.

Es gehört eine Menge Mut und Zuversicht und vor allem keine Angst vor Veränderung und ihren Folgen dazu, sich freiwillig von den Fleischtöpfen zu entfernen und ggf. auch eine Weile mal FDH zu machen oder "vegetarisch" zu leben - wenn mir diese blumige Beschreibung gestattet sei.

Überspitzt formuliert: Frust im Job kann ich überall haben. Aber wenn, dann bitte mit ordentlicher Bezahlung und Unkündbarkeit...

Beitrag von „Stille Mitleserin“ vom 11. Oktober 2016 19:59

Da die "Dezerneneten" auch Lehrproben abnehmen und Unterricht von Bewerbern beurteilen ist es Voraussetzung, dass der Dezernent guten Unterricht gemacht hat.
Da bleiben noch bloße Tätigkeiten der Verwaltungsfachangestellten (Tippen, tippen, tippen), ob das für eine Lehrkraft spannend ist, mag jeder selber beurteilen.

Beitrag von „Meike.“ vom 11. Oktober 2016 20:26

Zumal sie dafür nicht genommen werden, weil das eine eigene Ausbildung ist.

Beitrag von „Schantalle“ vom 11. Oktober 2016 20:28

[Zitat von Mikael](#)

"GEW"erkschaftsarbeit im Sinne der Beschäftigten... wäre doch einmal in interessanter Ansatz, oder?

Auf auf, Genosse! Lass den Worten Taten folgen 🤖

<http://www.gew-nds.de/index.php/gew/mitgliederservice>

...nur falls du dich doch mal tatkräftig einbringen wolltest 😄

Beitrag von „fossi74“ vom 11. Oktober 2016 22:54

[Zitat von Stille Mitleserin](#)

Da die "Dezerneneten" auch Lehrproben abnehmen und Unterricht von Bewerbern beurteilen ist es Voraussetzung, dass der Dezernent guten Unterricht gemacht hat.



Beitrag von „Mamimama“ vom 12. Oktober 2016 08:39

Hallo,

Unterricht ist von vielen Faktoren abhängig und läuft mal gut und mal schlecht. Wenn meine Schüler einen Beschwerdebrief an meine SL schreiben würden, dann würde es mir sehr schwer fallen, dort gern und entspannt zu unterrichten. Auch wenn du deinen Unterricht geändert hast, kannst du diese Gefühle nicht ganz abschalten.

Deshalb rate ich dir zu einer Versetzung. Nicht jeder Lehrer ist ein Naturtalent, aber man lernt immer etwas dazu und verbessert seinen Unterricht. Wenn dein Unterricht soooo schlecht wäre, dann müssten bei der Leistungsüberprüfung nur schlechte Noten rauskommen. Unser Job ist es Wissen zu vermitteln nicht der Entertainer der Schüler zu sein. Klar läuft es besser, wenn die Schüler Spaß dabei haben, aber leider haben nicht alle Schüler Spaß an der Mathematik, so wie ich. 😊

Läuft es in allen Klassen schlecht oder nur in einer? Zuviel Selbstzweifel ist nicht gut. Mach doch mal eine möglichst objektive Bestandsaufnahme. Vielleicht gibt es auch dinge, die gut laufen.

Ich hatte auch schon mal eine Phase, wo ich auch gezweifelt habe, ob der Job das Richtige für mich ist. Ich behaupte mal, dass es vielen so geht.

Ich teile die Meinung von Krystian und Schantalle.

LG M.

Beitrag von „hanuta“ vom 16. Oktober 2016 20:54

Schwierig- weil wir nicht wissen können, ob der Unterricht wirklich schlecht ist oder die Beschwerden andere Ursachen haben.

Findest du deinen Unterricht schlecht? Ist es nachvollziehbare Kritik der Schüler?

Vor allem: Unrerrichstest du (eigentlich) gerne? und bist jetzt nur verunsichert? Oder magst du deinen Job nicht?

Ich kann Schantalles Statement durchaus nachvollziehen. Weil.... über mich hatten sich auch Schüler "beschwert". Beschwerdepunkte waren u.a. 'Frau hanuta sagt, dass ihre Tochter auch eine 5 in Mathe hat'

Das wäre ja zum Lachen- wenn die Schulleitung das nicht seeeehr ernst genommen hätte. Ich zitiere "...Problemfall..." und "Ihr besonderer Fall" (letzteres in einer DB, ich wusste da von dem Beschwerdebrief noch nichts und hatte keine Ahnung, was er meint). Ein Kollege- der bekanntermaßen gerne diese Klasse gehabt hätte- erklärte mir sofort ungefragt, dass er mit

dem Brief nichts zu tun hat.

Und falls das noch nicht absurd genug klingt: Dieser Beschwerdebrief war ordentlich getippt. Und zu manchen Punkten sagten die Schüler "so meinten wir das gar nicht" . Meine verwunderte Nachfrage ergab dann: Sie hatten es erzählt/vom Schmierzettel abgelesen und die Sekretärin hat es getippt.

Und es war dann auch doch nicht "die Klasse" sondern 4 Schüler. Von denen einer gerade einen Verweis erhalten hatte und einer eine 6 geschrieben hatte.

Darum bin ich sehr vorsichtig mit "es haben sich Schüler beschwert".